

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1858

21.7.1858 (No. 169)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 21. Juli.

N. 169.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeilzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1858.

Hofanfrage.

Wegen Ablebens Ihrer Durchlaucht der verewitteten Landgräfin Louise Friederike zu Hessen, geborenen Prinzessin von Anhalt-Dessau, legt der großherzogliche Hof von heute auf acht Tage Trauer an.
Karlsruhe, den 20. Juli 1858.
Großherzogliches Ober-Ceremonienmeister-Amt.

Die Aufhebung der Leibeigenschaft in Rußland.

Rußland ist von denen, die in politischen Reformen die keine aller Revolutionen sehen, viel gepriesen und beneidet worden um die, wie es ihnen schien, auf die Ewigkeit angelegte Stabilität seiner innern sozialen Zustände. Nicht minder beneidenswert dünkte das Loos eines Herrschers, dessen Thron auf solch' unerschütterlicher Grundlage errichtet und dessen Wille nicht gebunden sei durch ständische Einrichtungen. Die imponierende Stellung, welche Rußland namentlich unter Kaiser Nikolaus eine Zeit lang im Staatensystem Europa's einnahm, fügte der Bewunderung der innern Sicherheit die der äußern Macht hinzu. Man fand es für natürlich, wenn die Beherrscher dieses Reiches in Zeiten großer Gefahren an den nationalen Geist sich wendeten, und bewunderte die Hingebung und Opferfreudigkeit, die er bewährte.

Der jetzige Kaiser von Rußland scheint aber eine andere Meinung von der innern Lage seines Reiches zu haben und sich nicht blenden zu lassen von großen äußeren Erfolgen auf dem Gebiete der Politik. Der Verlauf des letzten Krieges hat ihm die innern Schäden enthüllt, an denen Rußland leidet, und so hat er ein Werk unternommen, welches eine ganz neue Grundlage für die innere Entwicklung desselben zu schaffen bestimmt ist, das Werk der Schaffung eines freien Bauernstandes und der allmählichen Durchbringung des ungeheuren Leibes mit frei sich entwickelnder geistiger Thätigkeit. Was seit Peter dem Großen für die Durchbringung Rußlands mit westeuropäischen Bildungselementen geschehen ist, war doch mehr äußerlich, mechanisch; das Kriegswesen namentlich hat sich auf die Höhe des Standpunktes der übrigen Staaten erhoben, wenigstens zu Land; der eigentliche nationale Geist aber ward von dem Zauber, der seine Kräfte lösen konnte, nicht berührt. Und es war kein Unglück, daß er sich nicht selbst entfremdet wurde; er blieb in seinem Kern und Wesen er selbst, und bedarf nur der Freigebung des auch ihm wie allem Geiste eingepflanzten Bildungstriebes, um sich zu eigenthümlichen Gestalten zu entfalten.

Der Kaiser Alexander II. scheint berufen, die gebundenen Fesseln der Phylaxie des russischen Nationalgeistes zu lösen; die schwerste Aufgabe ist die Erhebung von vielen Millionen zu leiblicher und geistiger Freiheit. Es ist zu überwinden der Widerwillen der Herren und zu verhüten der Ausbruch von Gewaltthaten der Knechte. In letzterer Hinsicht hat es schon jetzt nicht an unruhigen Bewegungen gefehlt, allein sie sind kein Beweis gegen, sondern für die Nothwendigkeit der großen Reform. Die Herren müssen gewonnen werden für das Prinzip der Sache, die Knechte aber für den Nutzen des Fortgangs ihrer Befreiung. Die Ersteren insbesondere werden sich der Einsicht nicht verschließen können, daß ein Staat wie Rußland, der einmal in die Sphäre der mannichfaltigsten Wechsel-

wirklungen, die mit einer solchen politischen Stellung verbunden sind, gerückt ist, sich nicht hermetisch verschließen kann. Die Reiche des Orients sterben eben dadurch nach einander ab, daß sie an die Grenze ihres innern Entwicklungstriebes gekommen sind; sie können nur von außen regenerirt werden, und es ist die Weltmission des Christenthums, dies zu vollziehen. Rußland ist eine lebenskräftige Nationalität, die sich aus sich selbst zu entwickeln die Kraft hat. Aber dieser Entwicklung bedarf es, wenn es die Stellung erhalten will, die es errungen. Welche Dimensionen seine weitere Ausbildung als Weltmacht annehmen wird, das liegt im Schooße der Zukunft verborgen. Es wird lange dauern, bis es geistig zu dem geworden, was Mittel- und Westeuropa ist; allein die Gunst seiner geographischen Weltstellung überhebt es der Sorge um seine Existenz.

Deutschland.

† Karlsruhe, 20. Juli. Die kais. brasilianische Regierung scheint in neuerer Zeit einen besondern Werth auf die Beziehungen zu Deutschland und der Schweiz zu legen. Daß sie sich durch den Geschäftsträger Hrn. Chevalier Loureiro seit etwa zwei Jahren in verschiedenen mittel- und süddeutschen Staaten, worunter auch das Großherzogthum Baden, sowie in der Schweiz vertreten läßt, ist bekannt. Sicherem Vernehmen nach hat sie jetzt auch für dieselben Staaten einen Generalkonsul in der Person des Hrn. Munoz Aragao ernannt.

* Bretten, 19. Juli. Gestern Mittag wurde der in hiesigem Amtsbezirk liegende Ort Diebelsheim durch einen in dessen Fruchtfeld ausgebrochenen Brand in Schrecken versetzt. Nur der rasch entwickelten und zweckmäßig angeordneten Thätigkeit der Ortsbewohner und der zu Hilfe geeilten Mannschaft aus den zunächst liegenden Orten — begünstigt durch den Umstand, daß die betroffene, in reifer Frucht prangende Furch durch einen Hohlweg durchschnitten wird, gegen welchen ein faust wegender Wind dem Brand seine Nahrung gab — ist es zu verdanken, daß sich das entseelte Element nicht weiter, als etwa über 4 Morgen Speis verheerend verbreitet hat. Wäre die Luftströmung nach entgegengesetzter Richtung gegangen, so hätte eine große Strecke dieses Fruchtfeldes durch des Feuers Wuth verwühet werden können. Obgleich man Verdacht einer böswilligen Brandstiftung hegen will, so läßt sich doch bis jetzt nichts Bestimmtes über die Veranlassung des Brandes angeben. — Heute wurde die wübische Hölle des groß. pensionirten Physikus Dr. J. Helbling dahier zu Grabe getragen. Der Dahingegangene zeichnete sich aus durch Strebsamkeit und praktische Thätigkeit in seiner Berufsphäre, war ein treuer Diener des Staats, von biederm Charakter, ein wohlwollender, hingebender Freund und wackerer Familienvater. Wie sehr er die Liebe und Achtung aller Klassen genoss, davon legte die zahlreiche Theilnahme an seinem heutigen Leichenbegängniß ein sprechendes Zeugniß ab. Unser rasch aufblühender Gesangsverein trug ein Lied am Grabe des Verewigten wohlgeklungen vor.

Worheim, 18. Juli. (Sch. M.) Die Arbeiten an unserer Eisenbahn nehmen raschen Fortgang. Bereits ist der tiefe Einschnitt, der auf der Südseite der Wasserscheide zwischen Enz und Pfünz bis zur Tunnelmündung hin führt, so weit gebohen, daß der Tunnel selbst bald in Angriff genommen werden kann. Von seiner Vollendung hängt der Zeitpunkt der Eröffnung der Bahn von hier nach Durlach ab.

Der Mädchenräuber.

(Schluß.)

Das Luchauge des Herzogs erweckte gewahrte sogleich, daß die Fesseln bald kapituliren werde, und so ließ er denn auf der Stelle sein schweres Geschütz spielen und überschüttete den Bekehrten mit einem solchen Hagel von Wörtern und Redereien, daß der Letztere, um der Liebeserklärung zu entgehen, in seiner Verzweiflung aufsprang und mit teder Stirn zu seinem Feindiger sagte: „Ich habe Dort-Lies schon um ihre Hand gebeten. Sie will meine Frau werden, wenn ihr Vater nichts dawider hat.“ — „Dann kommt nur herein!“ rief der Robold. „Wenn Ihr Dort-Lies heirathen will, lieber Knecht, so ist Alles in Ordnung!“ Und sich zwischen die so seltsam von Gott und Menschen zusammengeführten drängend, zog er sie mit sich fort in das große Wohnzimmer und rief mit seiner hellenden Stimme: „Sie sind klar! Sie sind klar!“ Und Johann, der Bräutigam geworden und selber nicht wußte, wie, ward nebst der frohlichen Braut von deren Vater, von seiner Mutter und von dem Neunundfünfzigjährigen auf's herzlichste und ärtlichste beglückwünscht, und es dünkte ihm nun, nachdem das Schrecklichste unerwartet glücklich vorübergegangen war, als ob doch noch einmal große Tage für ihn kommen könnten. Diese Hoffnung gewann noch mehr Raum in seiner Seele, als er mit Dort-Lies und den Uebrigen in dem Hause erschien, wo das „Bauerbier“ stattand, und von Alt und Jung jubelnd als Bräutigam begrüßt und beglückwünscht und von den jungen Burken in feierlich-drolliger Weise seines Epigramms verlustig erklärt wurde. Er hatte nichts als Spöttereien erwartet, und jetzt freuten sich Alle von Herzen über seine Verlobung und ernannten seine Dort-Lies zur Königin des festlichen Tages. Glabbaq empfing von dem glücklichen Vater der Braut wirklich die gestohlenen „zwei Hände voll Thaler“, und die nicht minder frohe Mutter des Bräutigams drückte ihm zum Dank für seine Pflichtigkeit und Geschicklichkeit ein blankes Goldstück in die Hand.

Noch in derselben Woche ward der förmliche Heirathsvertrag zwischen Johann Knecht und Dorothea Elisabeth Jarneit unterzeichnet und nach langer Beratung bestimmt, daß die Hochzeit am achten August stattfinden solle, dem einzigen Tage unter allen noch übrigen im Jahr, welcher nach des Bräutigams Ideen zum Heirathen taugte. Erstens war der achte August ein Dienstag, der offizielle erste Hochzeitsstag der Wenden, und zweitens traf auf denselben gerade Vollmond ein, mit dem kein anderer Dienstag im laufenden Jahre weiter beglückt wurde. Nach seinem echt wendischen Glauben durfte man nämlich nur beim Vollmond heirathen, falls man in der Ehe Alles „im Vollen“ zu haben wünschte. Sein Bräutigamsstand würde ihm fast in einem rothigen Lichte erscheinen sein, wenn ihm die Trauung mit ihren Gefahren nicht wie eine drohende Wetterwolke fort und fort vor Augen geschwebt hätte. Daß Dort-Lies sein Faustweilampfen beim Wechseln der Ringe beginnen werde, durfte er mit Sicherheit voraussetzen, da diese allgemein bekannte Manipulation leicht und unbemerkt auszuführen war; allein Dies machte ihm keine bedeutende Sorgen, weil er eben so gut als Dort-Lies in diesem Kampfe den Sieg davontragen konnte; der Gewanke aber, daß seine frohliche, feste Braut auch das andere Geheimmittel, sich das Regiment im Hause zu erringen, lenne und möglicher oder wahrscheinlicher Weise auch anwenden werde, ließ ihm Tag und Nacht keine Ruhe. Was für eine klägliche Rolle mußte er im Hause spielen, wenn ihm die Zügel der Regierung aus der Hand gerissen wären?

Der entscheidende Tag der kirchlichen Einsegnung, der glückverheißende achte August, war endlich herbeigekommen. Dort-Lies war von den Brautjungfern auf's schönste herausgeputzt und auch Johann sah recht stattlich aus. Beide erschienen in der kleidsamen wendischen Volksstracht.

In feierlichem Zuge ging's endlich zur Kirche. Mit klopfendem Herzen schritt der Bräutigam an der Hand eines der „Trauleiter“ (Führer der Braut und des Bräutigams) zum Altar, und sich dicht an die Seite der Braut drängend, erwartete er ängstlich, was das Schicksal über ihn verhängen werde. Einigen Trost gewährte ihm der Anblick seines treu-

Worheim, 19. Juli. Sie haben in Nr. 160 der „Karlsruh. Ztg.“ mitgetheilt, daß ein Bürger in Eisingen am 7. d. M. seiner Ehefrau schwere Verwundungen beigebracht, und sich dann erhängt hat. Die Unglückliche ist ihren Leiden fest erlegen; sie starb in der vorletzten Nacht.

Wom Neckar, 19. Juli. Durch den Regen, welchen wir in der letzten Zeit hatten, ist der Neckar etwa um 7 Zoll gewachsen. Dadurch ist zwar die Schifffahrt etwas erleichtert, aber noch ist das gewöhnliche Fahrwasser nicht erreicht. Es hat deshalb wohl aus Furcht einer abermaligen Unterbrechung das Dampfboot seinen Dienst zwischen Heilbronn und Heidelberg zu unserm Bedauern bis jetzt nicht wieder eröffnet. Doch ist so viel Wasser vorhanden, daß die Mäler wieder mahlen können, was um so erwünschter ist, als der Aufschlag der Brodpreise vorzüglich im Mangel von Mehl seinen Grund hatte und deshalb auch große Massen von Mehl aus dem Württembergischen und anderen Ländern eingeführt wurden. — In der Ebene ist man schon seit einiger Zeit mit der Fruchternte beschäftigt und wird in dieser Woche damit zu Ende kommen. In dem Donwade ist man noch nicht so weit; doch ist man im Ganzen mit dem Ergebnis der Ernte zufrieden, besonders in Beziehung auf die Dualität. Die Fruchtpreise, welche etwas gestiegen waren, sind deshalb auch im Sinken.

* Heidelberg, 19. Juli. Wie man dem „Mh. J.“ schreibt, betrug die Einnahme des großen Konzerts zum Besten der vertriebenen Schleswig-Holsteiner ungefähr 1560 fl., wovon 1160 fl. an der Kasse und 400 fl. bei Privaten in der Stadt eingingen. Im Ganzen mögen 250 Sängler bei der Gesangsaufführung mitgewirkt haben.

Wannheim, 19. Juli. (Mh. J.) Heute Abend 5 Uhr wurde dem Soldaten im 2. Infanterieregiment Prinz von Preußen, Felix Doll von Langenbach, welcher wegen Insubordination in fortgesetzter That in Untersuchung stand, das kriegsgerichtliche Urtheil durch den Auditor vor aufgestelltem Regimente im Hofe der Zeughauskaserne eröffnet; unter Verlesung vom Militär wurde er zu 3 Jahren Zuchthaus oder 2 Jahren Einzelhaft verurtheilt.

* Mannheim, 19. Juli. Die Stelle eines Redakteurs des hiesigen „Journal“ ist nach dem unverhofften Rücktritt des Hrn. Schöcklin noch nicht besetzt, weshalb der Geschäftsführer der kath. Bürgerhospital-Druckerei, Hr. W. Walther, die Redaktion provisorisch übernahm. Indessen wird Hr. Schöcklin bis zum Ablauf seiner kontraktlichen Zeit, resp. bis zum Eintritt seines noch zu ernennenden Nachfolgers, das Blatt ferner unterzeichnen und nominell als Redakteur figuriren.

* Mannheim, 19. Juli. Se. Maj. der König Ludwig ist heute, nach Beendigung seines Aufenthalts in der bayrischen Pfalz, hier durchgekommen, und nach Darmstadt weiter gereist. Der greise König, der die allgemeine Liebe und Verehrung der Pfälzer in seltenem Grade besitzt, schien mit seinem diesmaligen Aufenthalt am Rhein sehr zufrieden zu sein und hat den nächsten Besuch auf den Sommer 1860 zugesagt. — Der hiesige Sängerbund hat eine Einladung zu einem Sängerkonzert zu Dürkheim a. d. H. am 1. Aug. erhalten und angenommen.

Wom der Neuch, 19. Juli. In unserer Gegend ist ein bedauerliches Unglück vorgefallen. Ein Bürger von

ergeben Schullameraden, welcher, wenige Schritte von der Braut entfernt, starr deren Schulpfäden anstarrte. Um jedoch einem etwaigen Angriffe sogleich ausweichen zu können, legte er nur die Ferse des rechten Fußes auf die glatten Steinplatten vor den Stufen des Altars; Sohle und Zehen schwebten fort und fort einige Linien über dem Boden, damit sie bei nahender Gefahr sogleich eine Schwentung nach links machen und bei dem andern Fuße Schutz suchen könnten.

Endlich forderte der Pfarrer zum Wechseln der Ringe auf. Dort-Lies begann eine höchst verdächtige Manipulation, die so geschickt unternommen wurde, daß der arme Bräutigam die Geistesgegenwart verlor und in seiner Angst eine konvulsische Handbewegung machte, welche seine Rechte so weit von der Braut entfernte, daß der Pfarrer sich genöthigt sah, dieselbe förmlich aus der Luft herbeizuholen. Dies war sein Glück, denn nun legte der Diener des göttlichen Wortes die ergriffene Hand auf die der Braut und sprach darauf den Segen, wonach also die Herrschaft dem Theile zufließt, dem sie schon vor der Sündfluth zugesichert worden ist. Jetzt kommt der Hauptangriff! dachte der Bräutigam in steigender Angst und starrte dem würdigen Geistlichen mechanisch ins Gesicht, ohne den Sinn seiner Worte zu vernehmen. Aber nein — weder ein Versuch, noch auch ein wirklicher Angriff erfolgte — dem glücklichen Bräutigam gehörte das unumschränkte Regiment im Hause! — Und als die Orgel nun ertönte, und er unter den Angehörigen der Braut stand — nach wendischer Sitte muß der Bräutigam vor der Trauung unter seinen Angehörigen, nach derselben unter denen der Braut stehen — sandte er ein silles Dankgebet für seine Rettung aus allen Fährlichkeiten und Nöthen zum Himmel empor.

Obgleich Dort-Lies, welche die Falschtaque wegen des regungslos auf ihre Schulpfäden starrenden Schullameraden des Bräutigams nicht hatte wagen mögen, keinen Anspruch auf das Regiment im Hause hatte, so gränzte sie sich deshalb doch durchaus nicht, „Johann wird nichts thun, was ich nicht will!“ dachte sie. „Mit einer so friedfertigen Seele werde ich schon auskommen!“

Gaisbach, der vorgestern mit dem Abbrechen von Kirchen beschäftigt war, scheint auf dem Baum einen Fehltritt gemacht zu haben und stürzte von einer Höhe von ungefähr 55 Fuß herab. Der Unglückliche fiel mit dem Kopf auf einen großen Stein und war augenblicklich todt.

Offenburg, 19. Juli. Heute Mittag 1/2 12 Uhr ist Ihre Großh. Hoheit die Prinzessin Marie von Baden, von Karlsruhe kommend, hier angelangt und nach kurzem Aufenthalt in das Königsthal weiter gereist. Die durchlauchtigste Prinzessin begibt sich nach Rippoldsau zum Besuch Ihrer königl. Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin.

Freiburg, 18. Juli. (Frühgr. Ztg.) Heute Nachmittag gerubten Ihre Kais. Hoheit die Frau Großherzogin Stephanie auf Schloß Linstich die Spigen der hiesigen Behörden und das Offiziercorps in großer Cour zu empfangen.

Δ Vom Schwarzwald, 19. Juli. Gestern haben sich zwanzig Komiteemitglieder der größern Industrieorte des Schwarzwaldes in Furtwangen versammelt, um über den zweckmäßigsten Aufstellungsmodus der Industriegegenstände im Ausstellungsgelände Beratung zu pflegen. Der frühere beschlossene Beschl. wozu die Aufstellung nach Districten zu geschehen habe, wurde vorzugsweise aus dem Grunde beanstandet, weil man darin eine Zurücksetzung der kleineren Orte zu erblicken glaubte. In der gestrigen Versammlung hat nun Billingen, welches den Vorsitz führte und zugleich auch das Programm über die Eröffnung der Schwarzwälder Industrieausstellung der Versammlung mittheilte (siehe Billingen), auf die Unzweckmäßigkeit und Unbilligkeit dieses Beschlusses hingewiesen und dessen Abänderung beantragt. Es entstand nun eine lange und ernsthafte Debatte, welche in würdiger Haltung den vorliegenden Gegenstand nach allen Seiten hin gründlich zu erörtern bemüht war. Endlich wurde der Antrag St. Georgens — dahin lautend: „Alle Gegenstände, welche zur Schwarzwälder Industrieausstellung gelangen, werden nach der Gleichartigkeit ihrer Charaktere klassifizirt aufgestellt. Eine Modifikation dieses Prinzips kann auf beider Wunsch für zulässig erachtet werden, darf aber nicht förmlich auf das Ganze einwirken. Die Entscheidung hierüber ist der Ausstellungs-Kommission anheimzustellen.“ — zur Abstimmung gebracht und zum Beschluß erhoben. In der friedlichen Erledigung dieser Streitfrage hat der industrielle Schwarzwald gezeigt, daß er nicht aus verschiedenen Nationalitäten bestehe, welche in der Industrieausstellung wetteifern mit einander in die Schranken treten, sondern daß er nur eine einzige Familie bilde, welche keinen andern Wettstreit kennt, als mit vereinten Kräften dahin zu streben, daß seine Industrieausstellung auf das würdigste besichtigt werde.

*** Billingen, 19. Juli.** Wir theilen Ihnen im Nachfolgenden das Programm zur feierlichen Eröffnung der bad. Schwarzwälder Industrieausstellung zu Billingen am 22. Aug. mit.

Die Kommission der Industrieausstellung, sowie das Komitee des Gewerbevereins und die Komitees der verschiedenen Städte des Schwarzwaldes versammeln sich Vormittags 11 Uhr auf dem Bureau des Industrieausstellungs-Gebäudes und begeben sich Schlag 12 Uhr auf das Rathhaus (Stadtsankt), um von dort die Behörden in feierlichem Zuge abzuholen. Auf dem Rathhausplatz sind die Mitglieder des Gewerbevereins und die hiesigen und auch auswärtigen Aussteller, die bei dem Eröffnungsfest gerade hier anwesend sein sollten, mit den Junktsfahrten aufgestellt.

Den Zug eröffnet eine vollständige Militärmusik, die einen eigens zu diesem Zweck komponirten Festmarsch spielt. Auf diese folgen dann die Kommissionen der Industrieausstellung, ferner die Behörden, endlich die Mitglieder des Gewerbevereins und Aussteller. Im Augenblick, wo sich der Zug in Bewegung setzt, ertönen die sämtlichen Glocken der Stadt unter Abfeuern von Böllerschüssen, bis derselbe im Hofe des Industrieausstellungs-Gebäudes angelangt ist. Nachdem durch die bei der Eingangsthüre aufgestellten Gesangsvereine ein Männerchor vorgetragen worden, wird in kurzer Rede die Industrieausstellung als eröffnet erklärt.

An diesem Tage kann die Ausstellung von dem Publikum

erst von 2 Uhr an besucht werden. Das Nähere besagen die an den Eingangsthüren angehängenen Zettel. Der Festzug bewegt sich vom Münsterplatz durch die Rieth- und obere Straße in die Josephsgasse, und von da in das Ausstellungsgelände. Die ganze Stadt wird festlich geschmückt sein.

Z Vom Ueberlinger See, 19. Juli. Es verdient ein schönes Fest, welches gestern in Sippelingen gefeiert wurde, einer Erwähnung in Ihrem Blatte. Bekanntlich waren es die Bewohner der Insel Reichenau und der Gemeinde Sippelingen, welche im Jahr 1849 dem Andringen der Freischaren kräftig widerstanden, jede Theilnahme an hochverrätherischen Bestrebungen ablehnten, und bedrohte Konservative beschützten. Zur Belohnung hiefür fand eine Ausnahme von der allgemeinen Entwaffnung an beiden Orten statt, und es bestanden nach wie vor Bürgerwehren dajelbst. Gestern nun feierte die Bürgerwehr von Sippelingen ihr Jahrestag; das Dorf war überall bekränzt und besaggt und mit mehreren Triumphbögen geziert, worauf die bedeutungsvolle Inschrift: „Badens Treue 1849“ sich befand. Von nah und fern eilten die Freunde der braven Sipplinger herbei und hielten ein Fest feiern, welches des Sinnes und echt Patriotischen so viel enthielt, daß es den Festen anderer Gemeinden eben so gut zum Muster dienen konnte, als die Haltung der Sipplinger im Jahr 1849. — Im Bad Ueberlingen herrscht gegenwärtig ein reges Leben; alle Räumlichkeiten des Badhauses sind voll besetzt, ebenso mehrere andere Gasthäuser und sogar Privatwohnungen. Seitdem das Badhaus in den Händen des neuen Pächters sich befindet, verkümmern die alten Klagen über theure Preise und schlechte Beförderung, und es ist jedem Touristen anzurathen, daß er einen kurzen Aufenthalt dort nimmt. — Mit der Dampfschiffahrt geht es jetzt auch etwas besser, als früher; doch herrschen noch immer große Klagen über hohe Personentaxen und den Mangel an Retourbilletts, die eine längere Zeit gültig sind. — Mit der bevorstehenden Ernte kann man hier zufrieden sein, zumal wenn man hört, wie solche im Norden ausfallen wird.

Δ Stuttgart, 18. Juli. Die Zweite Kammer hielt verfloßene Woche nur fünf Sitzungen, weil sie einen Tag der Ersten Kammer abtreten mußte, welche ohne Anwesenheit der Minister, die im andern Saale zu thun hatten, ihre Arbeiten nicht aufnehmen konnte. Die Ständeherrn beschäftigten sich mit den Abänderungen des Volksschulgesetzes, und wenn sie auch einige Modifikationen daran vornahmen, so waren diese doch nicht der Art, daß eine Vereinbarung mit der Zweiten Kammer nicht zu erwarten wäre. Letztere widelte am Eingang der Woche zuerst den durch die Rede des Kultdepartements-Chefs v. Kümmerlin entstandenen Streit, nebst den daraus erwachsenen Folgen (einer Verwahrung gegen die vom Departementschef v. Kümmerlin ausgesprochenen Grundsätze) ab. Dagegen aber die Kammer trotz neuer Erklärungen des Departementschefs, daß seine Äußerungen durchaus nichts Verfassungswidriges enthielten, bei ihrem Beschlusse verharrete, so dürfte die Sache damit doch noch nicht ihr Ende erreicht haben; denn die Regierung wird es wohl schwerlich ohne weiteres hingen lassen, daß einem Minister verfassungswidrige Äußerungen vorgeworfen und durch ein Kammervotum bekräftigt werden, ohne daß sie spezifisch festgestellt sind und die staatsrechtliche Kommission darüber Bericht erstattet hat, wie der Minister des Innern sich ausgebrückt hat, und so wird wohl diese Angelegenheit noch einmal, aber in gänzlich anderer Form, an die Kammer gelangen.

Unter den vom Ministerium verfügten Gehaltserhöhungen, welche den Anlaß zu obigem Konflikt gegeben, wurde bei denen für den Präsidenten des Geheimraths und dreier Mitglieder desselben der Antrag der staatsrechtlichen Kommission, „zur Tagesordnung überzugehen“, mit 49:27 Stimmen abgelehnt. Da aber des Abg. Probst Antrag auf Reklamation dieser Ausgaben mit der gleichen Stimmenzahl ebenfalls abgelehnt wurde, so hat die Kammer damit Nichts weiter als „eine Rechtsansicht ausgesprochen“; die Gehaltserhöhungen werden im neuen Etat figuriren und wohl auch genehmigt werden. Daß die Gehaltserhöhungen im Departement des Innern, namentlich der früher so vielfach angefochtenen Gesandtenbesoldungen, mit großer Mehrheit material gutgeheißen wurden, beweist eine, wenigstens im

Allgemeinen, nicht ungünstige Stimmung der Kammer, und wenn sie auch formell dagegen sich aussprach, so war Dies nur eine fast nothwendige Konsequenz ihrer früheren Beschlüsse. Auch beim Uebergang zur Beratung der Etats der einzelnen Ministerien ließ sich die zur Ruhe gefehrte Stimmung nicht verkennen; doch wurde vorläufig noch die brennendste Frage dabei, die Gehalte der Minister, bei Seite gelassen. Dieselbe wird am Schluß bei sämtlichen Departements zugleich zur Debatte kommen.

In diese Windstille hinein wurde die Beschwerde eines hiesigen Buchhändlers auf die Tagesordnung gesetzt. Derselben war nämlich im Jahr 1852 eine Broschüre konfiszirt, er selbst aber, weil er die Herausgabe seiner Verwendungsliste verweigerte, verhaftet und bei ihm Haussuchung gehalten worden. Sobald er die Verwendungsliste herausgegeben, wurde er wieder in Freiheit gesetzt. Beschwerden, die er deshalb beim Ministerium des Innern und später beim Geheimrath geführt, blieben erfolglos, und so glaubte er noch das Neueste thun und an die Abgeordnetenkammer sich wenden zu müssen. So kam diese längst verlungerte Sache zur Besprechung, und die Kammer adoptirte den Minoritätsantrag der staatsrechtlichen Kommission: „die Verhaftung des Petenten als unbegründet zu betrachten und die Bitte zu stellen, es möge Vorkehrung getroffen werden, daß ein Eingriff in die persönliche Freiheit, wie er in diesem Falle vorgekommen, nicht mehr stattfinden.“ Eine am Schluß der Woche wegen zweier im „Staatsanzeiger“ erschienenen Berichte über Schwurgerichts-Verhandlungen an den Ministerialrat gerichtete Interpellation läßt nicht ganz klar erkennen, ob darin eine Animosität gegen das Ministerium, indem man sein Organ zu tabeln suchte, oder gegen die betreffenden Staatsanwalte zu suchen ist, weil sie die gerügten Verhandlungen nicht bei verschlossenen Thüren hielten. Weil aber im konstitutionellen Leben häufig Einer für den Andern herhalten muß, so wurde die Blame auf die Redaktion abgeladen, obgleich deren Bericht-erfasser die delikaten Punkte dieser Verhandlungen auf die kürzeste und schonendste Weise gegeben hatte. Die Sache war vor einigen Tagen schon in Anregung gebracht worden und die Redaktion hatte sich energisch gegen die ihr gemachten Vorwürfe verwahrt. Dies scheint übel genommen worden zu sein, und doch spricht Jedermann so gern von der Freiheit der Presse!

Stuttgart, 20. Juli. Das Regierungsblatt vom 19. d. enthält eine Verfügung des Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens, wonach, nachdem in Art. XI. der unter dem 8. April 1857 mit der römischen Kurie abgeschlossenen Konvention dem Landesbischof das Recht eingeräumt worden ist, mit allen k. Behörden unmittelbar zu verkehren, in Gemäßheit des Art. XII. gedachter Konvention die Ziff. 1 der Verfügung des Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens vom 21. Mai 1828, betreffend die Form der amtlichen Korrespondenz mit den bischöflichen Behörden zu Rottenburg, insoweit darin für den geschäftlichen Verkehr zwischen den Staats- und den bischöflichen Behörden eine Vermittlung durch den kath. Kirchenrath vorgeschrieben ist, außer Kraft getreten ist.

München, 16. Juli. (Sch. M.) Die weiten Räume der großen Ausstellungshalle haben sich in den letzten Tagen wieder geöffnet, um zwei in jeder Beziehung bedeutende Ausstellungen aufzunehmen, nämlich die vom allgemeinen Gewerbeverein in München zum Beginn der Feier des 700jährigen Jubelfestes der Stadt veranstaltete Lokal-Industrieausstellung und die deutsche Kunstausstellung. Erstere wurde am 15. d. feierlich eröffnet. Die Kunstausstellung, deren Eröffnung auf den 18. d. verschoben werden mußte, wird nach Allem den Erwartungen, die man von ihr hat, nicht nur entsprechen, sondern sie sogar übertreffen. Man hat diese Kunstwerke in 5 Gruppen geordnet, nach den 5 Städten Berlin, Dresden, Düsseldorf, München, und Wien, welche die meisten und bedeutendsten Beiträge geliefert haben, und an welche die von Karlsruhe, Frankfurt, Stuttgart, der Schweiz, und andern Orten Deutschlands angereicht wurden. Die Ausstellung derselben in Logen oder Abtheilungen ist äußerst zweckmäßig bewerkstelligt, wozu das Lokal vorzüglich geeignet ist. Namentliche

Der Hochzeitstag mit seinen Festlichkeiten, welcher dem ehrenfesten Pergenvereiner noch ein Drittel mehr eintrug, als er erwartet hatte, verfiel dem glücklichen Brautpaar wie ein Traum, und als er am folgenden Morgen, wie es die wendische Sitte gebietet, mit Dort-Vies von Haus zu Hause wanderte und die bei Verwandten, Freunden und Bekannten einquartirten Hochzeitsgäste zu neuen Luftfahrten wiede — ohne Erlaubniß des jungen Ehepaars aufzusehen, wäre ein arger Verstoß gegen die uralte wendische Hochzeitsordnung — kam er sich wie ein neuer Mensch vor und rief ein Mal über das andere mit verklärtem Gesicht: „O wie bin ich glücklich!“

Seine Ehe mit Dort-Vies ward auch eine wahre Musterehe, auf welche der neunundfünfzigjährige Schneider bei jeder neuen durch ihn zu Stande gebrachten Heirat als auf sein Werk mit Stolz hinzuweisen pflegte.

***Kg. Lord Palmerston auf seinem Gute Broadlands.**

Heinrich Witte, ein New-Yorker Literat und Theateragent, der sich auch sonst in vielerlei Berichtigungen und Bekannthäften in den Weltstädten, besonders Paris und London, umgetrieben hat, war im Anfang der fünfziger Jahre durch Veranlassung und Vermittelung des damaligen ersten englischen Gesandtschaftssekretärs in Paris gegen ein Jahresgehalt von 500 Pfd. St. als geheimer Agent des damaligen englischen Ministers des Auswärtigen, Lord Palmerston, besonders um dessen Politik in der Pariser Presse angenehm zu machen, angestellt und verwendet worden, erhielt aber nach einiger Zeit, aus verschiedenen Ursachen, seine Entlassung, und hat nun kürzlich ein ziemlich rückhaltloses Buch (unter dem Titel „A New-Yorker in the Foreign-Office“) über das Verhältnis herausgegeben, dem die nachstehende Schilderung seiner ersten persönlichen Begegnung mit Lord Palmerston, von dem er eine Einladung auf seinen in

Dampfschiff gelegenen Landsitz Broadlands erhalten hatte, entnommen ist.

Es war kurz nach 7 Uhr Nachmittags, als ich auf der Eisenbahnstation Komfey anlangte, und da der Tag sonnenhell und warm war, so beschloß ich, zu Fuß nach dem nur eine halbe Stunde entfernten Broadlands zu gehen. Ich nahm meinen Weg durch das Dorf Komfey, an dem weiter nichts zu bemerken ist, als daß es uralt und der Geburtsort Meister Petrys ist, des Ahns des jetzigen Geschlechts der Marquis von Landsdowne, der hier als ein armer Weber sein Leben begann. Bald trat ich durch das Parkthor von Lord Palmerstons herrlichem Gute, und folgte dem Fahrweg zum Hause, blieb aber unterwegs alle Augenblicke stehen, um mir die herrliche Landschaft zu betrachten, die man nirgends so, wie in England und wie dort zur höchsten malerischen Wirkung gebracht, antrifft. Der grüne Biesenplan, mit einer Sauberkeit wie der schönste Sammetteppich gehalten, entrollte seine schimmernde Pracht, die eine da und dort malerisch angebrachte Baumgruppe nie eintönig werden ließ. Fernherüber bligte im Sonnenschein ein Bach, der einen Augenblick in einem neidischen Bäldechen verschwand, bald wieder lächelnd zum Vorschein kam, wie er sich durch das sanfte Thal, das er zu nähren schien, artig hinschlängelte. Bei dem entzückenden Anblick verfloßen mir im Nu alle politischen Gedanken und Einmurrungen, ich verfiel in ländliches Sinnen und fing an, mir Thomson (den Dichter der „Zapfenzeiten“) zu zitiren; da brachte mich eine plötzliche Wendung des Wegs gerade vor das prächtig stolze Herrenhaus von Broadlands. Von dem Lakaien, der die Thüre öffnete, erfuhr ich, Lord Palmerston mache seinen gewöhnlichen nachmittägigen Spazierritt, habe aber hinterlassen, er hoffe, ich würde mich bis zu seiner Rückkehr in den Anlagen die Zeit vertreiben können. Man geleitete mich in mein Schlafzimmer und benachrichtigte mich, um halb neun Uhr würde gespeist. Da ich noch fast eine Stunde übrig hatte, so ging

ich zu einem Spaziergang auf den Rasenplatz herunter, der sich vom Hause sanft bis zu dem vorhinermähnten Bache herablenkte, an dem ich nun hinsehender und bei jeder neuen Wendung einen neuen und anmuthigen Anblick hatte.

(Schluß folgt.)

— Aus Brüssel erzählt der „Nord“ von einem Diebstahl, der in Bezug auf das Objekt von der größten Freiheit zeugt. Aus einem der größten Kaffeehäuser wurden nämlich, und ohne daß Jemand auch nur das Geringste bemerkte, wahrscheinlich durch Benützung eines auf eine entlegene Straße führenden Hinterausganges, sechs Tische, zweiundvierzig Stühle und zwanzig Tabourets gestohlen, die gewöhnlich bei schönen Tagen auf die Straße zur Aufnahme der schaulustigen Gäste gestellt worden waren.

— Am Morgen des 14. d., gegen 10 Uhr, bildete sich, wie die „Köln. Ztg.“ mittheilt, vor dem Thore der Maschinenfabrik für den Bergbau von Sievers u. Comp. zu Köln in der Mitte der Landstraße eine Windhose, die allen Staub und kleine Steine in seltener Richtung, mindestens 300 Fuß hoch, in die Luft zog. Die auf diese Art gebildete Säule, deren Durchmesser auf 5 Fuß geschätzt wird, blieb etwa 3 Minuten lang unverändert auf derselben Stelle stehen. Merkwürdig ist dabei, daß während dieses Phänomens in dessen nächster Umgebung eine beinahe vollständige Windstille herrschte.

— Eine eigenthümliche Erscheinung hat sich, nach der „Weim. Ztg.“, in den Forsten bei Verla a. d. Werra gezeigt, wo man bereits mehrere Rehe und Rebhölzer ohne eine äußerliche Verletzung verendet fand; die Sektion eines solchen Thieres ergab, daß die Lunge krankhaft war, und Fortleute vermuten, es grassire vielleicht in Folge der lange dauernden Dürre und Hitze eine Art Lungenseuche unter dem Wilde.

Bezeichnung einzelner ausgezeichnete Bilder ist uns bis jetzt nicht möglich, da der Katalog noch nicht fertig ist; nur so viel erlauben wir uns zu bemerken, daß die Genre-, Porträt-, Thier-, und Landschaftsmalerei vorzüglich vertreten zu sein scheinen, während die Zahl der Repräsentanten der Historienmalerei sich bis jetzt auf einzelne Bilder beschränkt. Die Ausstellung soll drei Monate dauern.

Frankfurt, 19. Juli. (Fr. V. 3.) Auf der Rückkehr von Schloß Ludwigs Höhe in der Pfalz ist heute Vormittag Se. Maj. der König Ludwig von Bayern, begleitet von Ihrer Kön. Hoh. der Großherzogin von Hessen, hier eingetroffen. Bald nach seiner Ankunft empfing König Ludwig den Besuch des Erzherzogs Johann, den Se. Majestät später im „Englischen Hof“ erwiederte. Heute Mittag ist König Ludwig nach Bad Brückenau weiter gereist und die Großherzogin von Hessen nach Darmstadt zurückgekehrt.

Julda, 18. Juli. (Fr. 3.) Nur acht Bischöfe sind zu den dahier heute beginnenden Exerzitien eingetroffen: Kardinal-Erzbischof Schwarzenberg von Prag, der Erzbischof von Salzburg, die Bischöfe von Würzburg, Speyer, Hildesheim, Mainz, Straßburg, und Paderborn. Der Kardinal-Erzbischof von Köln, welcher noch zugesagt hatte, war nicht gekommen. Sämtliche Bischöfe, und auch der hiesige, haben ihren Aufenthalt für die Dauer der Exerzitien am hiesigen Priesterseminar. Ein Vater Ambrosius aus Prag leitet die letzteren. Zum Beginn hielt Kardinal Schwarzenberg im Dome ein Hochamt, welchem die ganze katholische Geistlichkeit beiwohnte. Die Exerzitien werden vier Tage dauern.

Berlin, 18. Juli. Die neuesten Nachrichten aus Teheran vom 15. Juli melden, es sehe sicher zu hoffen, daß die reine und kräftigste Gebirgsluft auch ferner einen stärkenden Einfluß auf das Befinden des Königs ausüben werde, da die Wirkung derselben sich seither mit den günstigsten Erfolgen bewährt habe. — Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich hat den Erzherzog Leopold, K. K. und General-Geniechef beim Armeecorpscommando, sowie den Erzherzog Karl Ferdinand, K. K., ad latus des Kommandanten der 1. Armee, mit der diesjährigen Bundesinspektion der preussischen und hannoverschen Truppen beauftragt. — Für das dem Reformator Melancthon in Wittenberg zu errichtende Denkmal haben J. J. M. der König und die Königin ein Geschenk von 1000 Thlrn. bewilligt. — Wie es heißt, soll auch Heinrich v. Arnim Willens sein, als Kandidat für das Abgeordnetenhaus aufzutreten. Hr. v. Arnim lebte in letzter Zeit meist auf seinen Besitzungen in Holland.

Berlin, 19. Juli. Die hier maßgebende Ansicht über die gegenwärtige Lage des deutsch-dänischen Konflikts ist durch die in der Erklärung des dänischen Bundesgesandten jetzt der Öffentlichkeit vorliegenden authentischen Angaben über den Inhalt der dänischen Antwort nur bestätigt worden. Man erkennt in dem Anerbieten einer Stipulation der Gesamtverfassung vom 2. Oktober 1855 bis zur endgültigen Festsetzung der verfassungsmäßigen Stellung der Herzogthümer einen nicht unerheblichen Fortschritt Dänemarks auf dem Wege der Zugeständnisse, jenes in seiner Rathlosigkeit ergriffen, ohne sich deshalb zu verhehlen, daß damit nur dem negativen Theil der Bundesbeschlüsse vom 25. Febr. und vom 20. Mai d. J. entsprochen würde. Der aus dieser Auffassung sich ergebende diesseitige Standpunkt zur Sache gibt sich in dem Wunsch zu erkennen, daß Dänemark in einer den erwähnten Bundesbeschlüssen entsprechenden Weise veranlaßt werden möchte, nun auch dem positiven Theile der deutschen Forderungen nach Maßgabe der Proklamation vom 28. Jan. 1852 zu genügen und in diesem Sinne befriedigende Vorschläge zu machen. Die Erfüllung dieses Wunsches liegt nach der preussischen Anschauung in der Hand des Bundesorgans, und zwar vermöge der ihm durch das bereits eingeleitete Exekutionsverfahren für das gegenwärtige Stadium vorgeschriebenen Praxis, den Antrag nunmehr dem Exekutionsausschusse zu überweisen, damit derselbe die Seitens Dänemarks noch rückständigen Leistungen unter Anwendung der ihm zu Gebote stehenden Zwangsmittel betreibe. Gegen diese Ansicht scheint sich jedoch schon jetzt eine mildere Praxis geltend machen zu wollen, welche dahin geht, die von Dänemark gemachten Zugeständnisse als Anknüpfungspunkte für eine Wiederaufnahme der Verhandlungen zu benützen, und solche durch eine von dem holländischen Ausschusse zu veranlassende Aufforderung wegen der von Dänemark noch abzugebenden Erklärungen einzuleiten. Wenn der Annehmbarkeit dieses Vorschlages einerseits die Bedenken entgegenstehen, welche in Anbetracht der bisher auf dem Gebiete der rein diplomatischen Behandlung des Konflikts gemachten Erfahrungen nur allzu begründet erscheinen, so gewinnt es doch andererseits den Anschein, als würden jene Bedenken zum Theil durch den Einfluß aufgewogen, welchen die europäische Diplomatie für eine möglichst milde Beurtheilung der dänischen Antwort bei sämtlichen deutschen Regierungen geltend zu machen sucht. Die nach dieser Richtung hin entwickelte Thätigkeit wird hier jetzt sehr bemerklich. Die Vertreter Englands, Frankreichs, und Rußlands sind hier eifrig bemüht, die deutschen Gesandten gegen das Exekutionsverfahren einzunehmen. Man sucht letzteres als eine Maßregel hinzustellen, deren Wirksamkeit durch den Ausgang der dänischen Ministerkrisis und das persönliche Verhalten des jetzigen Ministeriums die Grenze erreicht habe, welche ihr bei Vermeidung eines europäischen Konflikts gesteckt sei. — Den neuesten Nachrichten aus Teheran zufolge ist die Rückkehr des Königs und der Königin schon gegen Ende dieses Monats zu erwarten. Die Majestäten werden von Teheran direkt nach Charlottenburg gehen, daselbst einen Tag verweilen, und sodann nach Sanssouci übersiedeln, von wo aus dann um die Mitte des künftigen Monats die Reise nach Putbus angetreten werden soll. Für den Fall der Bestätigung dieser Nachricht würde die Anwesenheit Sr. Majestät in Sanssouci in die Zeit des gegen Mitte des künftigen Monats hier bevorstehenden Besuchs der Königin von England fallen. Die zur Zeit noch auswärtig verweilenden königlichen

Prinzen und Prinzessinnen haben ihre Dispositionen derart getroffen, daß ihrer Rückkehr noch vor dem 10. Aug. hier entgegenzusehen ist.

Triest, 16. Juli. Hier eingelangten Privatmittheilungen aus Nagusa zufolge sind der k. k. Hauptmann im Generalstabe Johannovich und der preussische Generalstabs-Hauptmann Stein v. Kaminski dort eingetroffen. Gestern langte ebendasselbe auch der russische Konsul Schulepnik von Moskau ein.

Schweiz.

Zürich, 18. Juli. (Bund.) Das Sängerefest ist großartig gelungen, der Besuch äußerst zahlreich. Zürich sah solche Volksmenge nie. Die Stadt ist reich geschmückt, glanzvoll decorirt. Der Sängerkrieg endlos, 140 Jähren. Der Wettkampf wurde von der Berner Liedertafel brav eröffnet. Die Montagnards von Chaux-de-Fonds wurden sehr günstig aufgenommen. Die Wettkämpfe befriedigten allgemein; ihre Rangliste ist noch unbekannt. Das Hüttenleben ist glänzend, die Illumination des „Leviathan“ brillant.

Zürich, 19. Juli. Das Hüttenprogramm war gestern Abend nicht durchführbar wegen überwältigender Massen; nur ein Toast wurde gehalten, vom Präsidenten Keller. Festpräsident Dubs verlas ein Telegramm von Jansbrud, einen Gruß des dortigen Sängervereins an die eidgenössischen Sänger, der mit dreifachem Hoch erwidert wurde. In der öffentlichen Meinung konkurriren Bern und Basel um den ersten Preis im Wettkampf.

Genf, 18. Juli. (Bund.) Gestern Abend wurde dem Grafen Cavour ein Ständchen gesungen, an welchem viele Neugierige sich beteiligten. Hr. Tourte hielt die Ansprache. Cavour antwortete mit einer freisinnigen Rede für die Freiheit Italiens und für die Sympathien zur Eidgenossenschaft. Morgen wird er wieder abreisen.

Italien.

Turin, 15. Juli. Das k. Dekret, kraft dessen die Legislaturperiode vom Jahr 1857/58 für geschlossen erklärt wird, ist gestern beiden Kammern mitgeteilt worden.

Frankreich.

Straßburg, 18. Juli. (Fr. 3.) Die Tabakspetulantien haben seit einigen Tagen wieder größere Hoffnung für eine Besserung der Preise dieser Pflanze. Was vielleicht am meisten dazu beitragen wird, ist der Umstand, daß der Verbrauch in Frankreich außerordentlich zunimmt und die heimische Pflanzung, trotzdem, daß sie auch dieses Jahr wieder ausgezehrt wurde, nicht hinreicht für den starken Bedarf. — Die Zeitungen, welche in der Nähe von Plombières erscheinen, stellen in Abrede, daß der Kaiser in der nächsten Zeit seine Kur unterbreche, um nach Baden zu reisen. Man glaubt nicht, daß Se. Majestät vor dem Herbst hierher oder nach Deutschland kommen werde. — Eine neue Aktiengesellschaft hat sich hier zum Betriebe einer großartigen Bierbrauerei gebildet. Das Kapital ist vorläufig auf 1 Million Franken festgesetzt, soll aber auf 3 Millionen Fr. gebracht werden.

Paris, 19. Juli. Am 14. besuchte der Kaiser mit der Herzogin von Hamilton (Prinzessin Marie von Baden) Plombières aus die Eisenhütten von Chaudeaumont-Valleuvillers (Saône). Einem Bayonner Blatt zufolge werden der Kaiser und die Kaiserin zwischen dem 22. und 26. Aug. in Biarritz erwartet, und ist Befehl erteilt worden, die „Villa Eugenia“ für diese Epoche zur Aufnahme der hohen Gäste bereit zu halten. — Durch Dekret vom 16. d. M. erhält der junge Antonin Weillard, Sohn des französischen Konsuls, welcher zu Djeddah von den Arabern ermordet wurde, auf Kosten des Staats einen Freisitz im kais. Lyceum St. Louis. — General Goyon wird schon seit lange hier erwartet und soll, wie man sagt, diese Woche seine Urlaubsreise nach Paris antreten. Der diesem General erteilte Urlaub erstreckt sich auf 4 Monate; doch glaubt man, daß der General gar nicht mehr nach Rom zurückkehren werde. — Man hat es hier mit Vergnügen gesehen, daß der Provinzialrath von Antwerpen sich gewigert hat, die zur Befestigung der Stadt notwendigen Gelder zu votiren. — Borse. Die Rente blieb fest bei den Kursen vom Samstag, obgleich wenig Geschäfte gemacht wurden. Einige Anläufe wurden gemacht zu 68.20 und 68.25. Cred. Mob. 610.

Belgien.

Ostende, 15. Juli. (Erb. 3.) Diesen Morgen um 4 Uhr kamen der Prinz und die Prinzessin von Joinville mit ihrem Sohn, der Graf von Paris und der Herzog von Chartres mit zahlreichem Gefolge hier an und setzten ihre Reise nach Deutschland fort. Der Graf von Paris und der Herzog von Chartres werden in Hannover übernachten und dann nach Mecklenburg zu ihrer Großmutter reisen; der Prinz und die Prinzessin Joinville begeben sich nach Ungarn, um die Prinzessin Clementine von Sachsen-Koburg-Gohari zu begrüßen.

Großbritannien.

London, 17. Juli. Das toryische Wochenblatt „The Press“ zweifelt, daß die Vertagung des Parlaments noch in diesem Monat vor sich gehen könne. — Einem heute veröffentlichten offiziellen Ausweise zufolge sind vom 1. März 1857 bis 21. April d. J. in England 9549, in Schottland 892, und in Irland 3676 Mann von der Miliz freiwillig in die aktive Armee eingetreten. Zusammen somit binnen Jahresfrist 14,117 Mann. — Die Angelegenheit der Lady Bulwer ist so weit geordnet, daß sie aus der Irrenanstalt entlassen wurde. Sie ist gestern in London eingetroffen. — Das Kabelgesetz wader — so wird aus Duncannon von gestern Abend telegraphirt — macht sich wahrscheinlich heute schon auf den Weg, um einen letzten Versuch mit der Verfertigung des Kabels zu wagen. Mißlingt auch dieser — und in der That sind die Bemühten mehr hoffnungsvoll —, so haben

die Schiffe Dreie erhalten, nach Sheerness zurückzuführen, um den etwaigen Rest ihrer Fracht an's Land zu bringen. Als aufgegeben wäre auch dann das Unternehmen nur für dieses Jahr zu betrachten. Das Wetter läßt sich prächtig an, obwohl wir vorgestern, dem St. Swithuns-day, Regen und Gewitter hatten, es somit, wenn der englische Volkskalender wahr spricht, von Rechts wegen 40 Tage hinter einander Regen geben müßte. — Alderman Salomons (Israelit) wird jetzt, wo seinem Eintritt in's Unterhaus Nichts mehr im Wege steht, wieder für Greenwich candidiren.

Türkei.

* Aus Nagusa, 15. Juli, bringt der „Moniteur“ (Die Mittheilung des „Pays“ bestätigend) folgende Depesche: Da Kemal-Effendi sich gestern nach Drapa begeben hatte, kamen die Chefs aller Insurgenten der Herzogin a zu ihm und unterwarfen sich. Eine zur Schlichtung der Differenz aus ihrer Mitte gewählte Deputation begleitete den ottomanischen Kommissär nach Trebigne. Man versichert, daß die Paschi-Bozüks aus der Herzogin entfernt werden sollen.

* Konstantinopel, 16. Juli. Man meldet dem „Moniteur“ telegraphisch: Kemal-Effendi erhielt die Unterwerfung der Insurgenten, und man schickt ihm den Befehl zu, seine Truppen zurückzuführen. 2 Bataillone werden zur See nach Konstantinopel zurückzuführen; die übrigen werden nach Bosnien gehen. Ein Kommissär der Pforte geht nach Djeddah mit ausgedehntester Vollmacht zur Aburtheilung und Hinrichtung der Schuldigen.

Ostindien.

* London, 17. Juli. Man schreibt dem „Pays“: Bekanntlich wurde nach der Einnahme von Ludnow Hr. Montgomerie, ein sehr gemäßigter Charakter und allgemein geachtet, zum Chef der Regierung des Königreichs Dade ernannt, und suchte durch seine Milde das Verfahren Lord Canning's vergessen zu machen und das Volk wieder unter englische Herrschaft zu bringen. Nun aber, da er sieht, daß mit den Spoliationen und strengen Maßregeln fortgefahren wird, daß man sogar den gefangenen König von Dade des Hochverrats anklagen will, hat er seine Entlassung eingereicht. Das Entlassungsgesuch ist von einem Schreiben begleitet, worin der ehrenwerthe Beamte erklärt, daß, wenn man noch länger so fortfährt, das Königreich Dade für die Engländer auf immer verloren sein wird. — Ein anderes wichtiges Ereignis ist, daß die vier Häupter des Aufstandes, Nena-Sahib, Bahadur-Schan, die Königin Jhansi und die von Dade, ein Schug und Trugbündnis abgeschlossen haben.

Vermischte Nachrichten.

— Darmstadt, 18. Juli. Die heutigen Befahrten der Main-Kein-Bahn sind sehr gut ausgefallen. Es ist nun bestimmt, daß die Bahn für das Publikum am 1. August eröffnet werden wird.

— Gießen, 18. Juli. (Fr. 3.) Heute wurde hier das 50jährige Amtsjubiläum des Professors der Geburtshilfe, des Geheimraths v. Ritgen, unter allgemeiner Theilnahme gefeiert.

— Man erzählt in Würzburg eine Geschichte, deren Held ein Einwohner aus dem benachbarten Höchberg ist. Derselbe hat in Würzburg eine Geliebte, die er heirathen möchte, aber nicht soll, und in Höchberg eine Braut, die er heirathen soll, aber nicht möchte. Er verschafft sich von dem dortigen Pfarrer die Erlaubnis zur Trauung in Würzburg in einem Kloster, nimmt die Papiere der Braut, und stellt in Würzburg die Geliebte als Braut vor, wird aber durch die Voricht des Pfarrers in seinem romantischen Betrage gehindert und erwartet nun das Ende der begonnenen Novelle vom Jus, das bei solchen Herzangelegenheiten seine Thränen der Rührung vergießt.

— Die Antwerpener Akademie, jetzt unter de Keyser's Leitung die blühendste und bedeutendste des Landes, hat ungefähr 1500 Zöglinge. Die wenigsten derselben widmen sich aber der eigentlichen Kunst, sondern meist dem Kunsthandwerk und der Industrie, da die belgischen Akademien auch, was Zeichnen, Modeliren u. s. w. angeht, die Gewerbschulen Deutschlands ersetzen und zudem den Unbemittelten der Klassen, die sich der Industrie widmen, den Unterricht ganz unentgeltlich geben.

* Das Londoner Handelspräsidium hat aus Petersburg die offizielle Mittheilung erhalten, daß die Einfuhr von bereiteten Arzneien nach Rußland verboten worden ist. Es soll damit wahrscheinlich dem Import von Quacksalber-Medikamenten gesteuert werden, denn in dem bezüglichen Erlaß sind Morrißon's Pillen und du Barry's Revalenta arabica ganz besonders als verboten angeführt.

* Die „Gazz. di Milano“ vom 13. Juli bringt ein Schreiben aus Rio Janeiro vom 1. Juni, worin die Geschichte des großen Diamanten erzählt wird, der jüngst in Labrador so viel Aufsehen machte. Diesem Schreiben zufolge wäre der Stein vor ein paar Jahren einem Bewohner von St. Paolo gestohlen worden.

* Eine unangenehme Begegnung. Man liest im „Seybouse“: In einer der letzten Nächte, bei einem prächtigen Mondschein, rollte einer der Wagen des Hrn. Benedetti, mit Reisenden gefüllt, zwischen Guelma und Bona dahin. Plötzlich wiefhern und bäumen sich die Pferde, so daß es dem Postillon nur mit Mühe gelang, ihrer Herr zu werden. Bald erkennt man die Ursache. 30 Schritte vor dem Wagen stand mitten auf der Straße ein ungeheurer Löwe. Der Postillon, welcher nur mit seinem Gespanne zu thun hatte, schrie aus Leibesträften den Reisenden zu, Zündhölzchen anzuzünden, — aber der Mondschein machte deren Aufblitzen wirkungslos. Auch ein Papier, welches einer der Reisenden anzündete und nach dem Löwen schleuderte, blieb ohne Eindruck. Die Lage wurde bedenklich — als plötzlich der König der Wälder geruhte, sich langsam und bedächtig den Gebüschen zuzuwenden und die Passage freizulassen.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroetzeln.

G.367. Freiburg. Unfern entfernten Verwandten und Freunden geben wir auf diesem Wege die Nachricht von dem Tode unserer guten Mutter, Anna Eder, geb. von Mederer, Geb. Hofraths Wittwe. Sie entschlief heute früh 4 Uhr ruhig und ohne Leiden in einem Alter von 81 Jahren und 6 Monaten.

Freiburg, den 18. Juli 1858. Karl Eder. Dr. Alexander Eder, Prof. an der Universität.

G.377. Bretten. Verwandten und Bekannten theilen wir die traurige Nachricht mit, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsern lieben Gatten, Vater, Großvater, und Schwiegervater, Dr. Franz Helbling,

penf. Physikus, in einem Alter von 79 Jahren 8 Monaten in ein besseres Jenseits abzurufen. Um stille Theilnahme bitten, Bretten, den 17. Juli 1858, Die Hinterbliebenen.

G.358. In der C. F. Winter'schen Verlags- handlung in Leipzig und Heidelberg ist so eben erschienen, und kann durch die G. Braun- sche Hofbuchhandlung in Karlsruhe bezogen werden:

Zeitschrift für rationelle Medicin.

Herausgegeben von Dr. J. Henle, Professor der Anatomie in Göttingen, und Dr. C. v. Pfeufer, K. B. Ober-Medicinalrath u. Professor in München.

Dritte Reihe. III. Band. 1. u. 2. Heft. Bericht über die Fortschritte der Anatomie und Physiologie im Jahre 1857.

Bogen 1-25. Der vollständige Band kostet 4 fl. 30 kr. Als besonderer Abdruck daraus ist erschienen und wird auch als selbstständige Schrift mit besonderem Titel einzeln ausgegeben:

Bericht über die Fortschritte der Anatomie und Physiologie im Jahre 1857.

Herausgegeben von Dr. J. Henle, u. Dr. G. Meissner, Prof. in Göttingen. Prof. in Freiburg i. B. Erste Hälfte. Bogen 1-25. Preis 2 fl. 15 kr.

Die zweite Hälfte wird Ende Juli d. J. ausgegeben.

Agenturen. Eine solide Feuer-Versicherung-Gesellschaft hat in den verschiedenen Amtsbezirken des Großherzogthums Baden noch Agenturen zu vergeben. Bewerbungen werden unter Nr. 60 bei der Expedition dieses Blattes portofrei erbeten.

G.172. Genève. Le Bureau de Commission et Placements Chles Wem Bader, à Genève offre des hommes d'enfants français qui sont munies de bons certificats et qui peuvent entrer au premier abord. Il garantit la moralité et le savoir-faire. Ecrite franco au dit bureau, en allemand ou en français.

Hauslehrer-Stelle. G.227. In eine Familie, auf dem Lande wohnend, wird ein Hauslehrer gesucht, der einem elfjährigen Knaben und einem vierzehnjährigen Mädchen den nöthigen Fortbildungsunterricht zu ertheilen hätte. Offerten mit der Chiffre Z. L. befördert die Expedition dieses Blattes.

G.351. Baden-Baden. Kellner-Gesuch. Ein zweiter Zimmerkellner mit den nöthigen Sprachkenntnissen und guten Zeugnissen wird sogleich zu engagiren gesucht in einem Hotel zu Baden-Baden. Zu erfragen bei der Expedition der Karlsruhe'cher Zeitung.

G.352. Mannheim. Versteigerung. Aus Auftrag wird Freitag den 23. Juli, Nachmittags 3 Uhr, in dem Magazin Lit. B. 7. Nr. 4. gegenüber dem Rheinbafengebäude eine Partie 50 Zentner Savoirite Louisiana-Baumwolle in Ballen, gegen Baarzahlung bei Empfangnahme, öffentlich versteigert. Mannheim, den 20. Juli 1858.

G.276. Karlsruhe. Sengle'sche Versteigerung. Montag den 26. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werden in der Reitbahn der Landes- gütlich-Anstalt 8 Sengle'sche öffentlich versteigert, welche zum Privatgebrauch noch sehr geeignet sind. Karlsruhe, den 17. Juli 1858. Großf. Landhauksmeisteramt.

G.375. Nr. 673. Ferdwangan. Hofguts-Verpachtung. Das herrschaftliche Hofgut „Lugen“ wird von Licht- meß 1859 an auf weitere 12 Jahre verpachtet. Dasselbe ist zweckmäßig arrendirt, in der Gemartung Dwingen, groß. bad. Bezirksamts Ueberlingen, gete-

gen, und besteht in ungefähr 100 Morgen Hofralthe, Gras- und Baumgarten, Wiesen und Ackerfeld, nebst den erforderlichen Oekonomiegebäuden. Auf Verlangen werden dem Pächter auch noch mehrere Morgen Feldes weiter zugebilligt. Auf dem Hofgut befinden sich mehrere Hundert tragbare Obstbäume.

Kur eine halbe Stunde von der Amtsstadt Ueberlingen, einer der bedeutendsten Fruchtmarktsstädte des Landes, entfernt, können die Erzeugnisse der Oekonomie mit Leichtigkeit verwerthet werden, namentlich wurde bisher eine Milchviehwirtschaft sehr vortheilhaft dahin betrieben. Mit dem Hofgut ist ferner eine Wirthschaftsgerechtigkeit verbunden.

Die Verpachtung findet auf diesseitiger Rentamts- kanzlei statt am Montag den 9. August i. J., Morgens 9 Uhr, wozu Pachtstehhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß fremde Steigerer Vermögens- und Leumundsgutachten vorzulegen haben.

Die Pachtbedingungen werden am Steigerungstag bekannt gemacht, können aber auch vorher darüber eingesehen werden. Ferdwangan, Amts Ueberlingen, den 17. Juli 1858. Großf. maßf. bad. Rentamt.

G.364. Beuren, Amts Baden. Tannen-Kloßholz-Versteigerung. Die Gemeinde Beuren läßt aus ihren Waldungen die sich nach dem Wirtschaftsplane von 1858/59 ergebenden, noch auf dem Stock befindlichen, ca. 2760 Stück tannenen Klotzholze, je 15' lang, der geringste am dünnen Ende 10" dick, in fünf Abtheilungen am Freitag den 23. d. M., Vormittags 10 Uhr, im Rathhaus dahier versteigern. Beuren, den 18. Juli 1858. Bürgermeisterrat. R. K. a. m.

G.297. Nr. 3681. Jetteiten. (Urt. heil.) J. U. S. gegen Engelbert Espäler von Göttingen und Gewonnen hat das groß. Hofgericht des Oberbrettenkreises durch Urt. vom 18. Juni d. J., Nr. 2360a, II. Sen., zu Recht erkannt:

Engelbert Espäler sei des Bruchs der polizei- lichen Aufsicht, ferner des mittelst Einbruchs und Einsteigens verübten Diebstahls zum Nachtheile des Stadtrechners Josef Maurer von Dwingen und der Entwendung von Kleidungsstücken, Lebensmitteln und verschiedenen anderen Fahrnisgegenständen zum Nachtheile

1) des Sebastian Jfese von Dörsen, im Betrage von 6 fl. 50 fr. unter den erschwerten Umständen des Einsteigens in ein Wohngebäude zur Nachtzeit,

2) des Jakob Sibold von Häuserhof, im Betrage von 6 fl. — fr. unter denselben erschwerten Umständen,

3) des Michael Passa von Oberlauringen und Johann Mutter von Werwangen, im Betrage von 27 fl. 28 fr. unter dem erschwerten Umstande des §. 385 Ziff. 6 des St. O. Buchs,

4) des Johann Albrecht von Reihaldhof, im Betrage von 8 fl. 39 fr. unter dem erschwerten Umstande des Einsteigens in ein Wohngebäude zur Nachtzeit,

5) des Lorenz Kessler von Breitenfeld, im Betrage von 32 fl. 6 fr. unter den erschwerten Umständen des Einbruchs und Einsteigens in ein Wohngebäude zur Nachtzeit,

6) der Wittwe des Matthä Schmid, Katharina, geb. Ringeler, in Oberlauringen, im Betrage von 1 fl. 44 fr. unter dem erschwerten Umstande des Einsteigens in ein Wohngebäude zur Nachtzeit,

7) des Johannes Hallauer in Traubingen, im Betrage von 24 fl. 30 fr. unter dem erschwerten Umstande des Erbrechens eines Heisers,

8) der Wittwe des Michael Kessler, Maria Ursula, geborne Zündle, in Unterlauringen, im Betrage von 2 fl. 54 fr. unter den erschwerten Umständen des Einbruchs und Einsteigens in ein Wohngebäude zur Nachtzeit,

9) des Paul Sondrach in Belsheim, im Betrage von 32 fl. 43 fr. unter dem erschwerten Umstande des Einsteigens in ein Wohngebäude zur Nachtzeit,

10) des Johannes Späler in Wasserlingen, im Betrage von 29 fl. 55 fr. verübt durch Einbrechen und Einsteigen in ein Wohngebäude zur Nachtzeit,

11) des Grenzschutzherrn Lorenz Bunderie in Göttingen, im Betrage von 27 fl. 36 fr. unter dem erschwerten Umstande des Einsteigens in ein Wohngebäude zur Nachtzeit, und

12) des Johann Schmidt in Eptingen, im Betrage von 6 fl. 55 fr. verübt mit Einsteigen in ein Wohngebäude zur Nachtzeit, und

13) des Josef Wartenberger von Käbnach, im Betrage von — fl. 23 fr. und damit eines gemeinen, in fortgesetzter That unter den oben bezeichneten erschwerten Umständen und zugleich im ersten Rückfalle verübten Diebstahls, im Gesammtbetrage von 207 fl. 43 fr.

und es seien Rosburga Schauble und Brigitta Völl der Begünstigung der oben unter Ziffer 1. 3. bis mit 10. und unter Ziffer 12. bezeichneten, sowie außerdem der von C. Espäler gleichfalls, und zwar zum Nachtheile des Josef Maris in Oberlauringen, des Konrad Baumgartner von Neudorf und des Konrad Vinkert von Heilingen verübten Diebstahls schuldig, und es sei deshalb Engelbert Espäler zu einer Arbeitsstrafe von sechs Jahren, worunter vierzig Tage mit Hungerlohn und zwanzig Tage mit Dunkelhaft geschäft; jede der beiden andern Angeklagten zu einer Amtsgewaltstrafe von acht Wochen, worunter für jede dieser beiden Angeklagten zehn Tage mit Hungerlohn, zu verurtheilen.

An den Kosten des Strafverfahrens hat Engelbert Espäler, unter sammtverbindlicher Pfandhaft für deren ganzen Betrag, 1/3, jede der beiden Mitange-

klagten, die eine für die andere sammtverbindlich haftend, 1/3, und jeder die Kosten seiner Strafverurteilung zu tragen. Dies wird der sächlichen Brigitta Völl hiermit eröffnet. Jetteiten, den 15. Juli 1858. Groß. bad. Amtsgericht. Rättinger.

G.373. Nr. 1064. Karlsruhe. (Aufforderung und Forderung.) Der aus der Garnison Mannheim entwundene Pionier Karl Friedrich Dörfler von Söllingen ist der Unterschlagung von 18 fl. zum Nachtheile des groß. Leutnants Ludwig Schmitt, und der Entwendung von 64 fl. zum Nachtheile des groß. Leutnants Dito Ritzgeher angelastet und wird hiermit aufgefordert, sich binnen 14 Tagen zu stellen, indem sonst das Erkenntnis nach dem Ergebnisse der Untersuchung gefällt werden würde.

Das Vermögen des Angeklagten wurde unter Einem mit Beschlage belegt. Die betreffenden Polizeibehörden werden ersucht, auf den Angeklagten zu fahnden und ihn im Vernehmungsfalle anher einzuliefern. Signalement. Alter, 21 1/2 Jahre; Größe, 5' 2"; Körperbau, groß, unterseht; Gesichtsfarbe, gesund; Augenbrauen, blond; Haare, braun; Stirne, Mund, und Nase gewöhnlich; Bart, keinen.

Karlsruhe, den 20. Juli 1858. Das Kommando des groß. bad. Generalstabs. v. Renz, Oberstleut.

G.295. Nr. 9860. Forstheim. (Definitive Aufforderung.) Der abwesende Karl Theodor Metz von Forstheim, vertreten durch den Abwesenheitspfleger Johann Schönmann, Messerschmied dahier, erhebt in der Erbteilung auf Ableben seiner Mutter, der Ehefrau des Georg Jakob Metz, Elisabeth, geb. Hüf, sowie seiner Schwester Amalie Metz folgende in der Gemartung Forstheim befindliche Liegenschaften eigenthümlich zugewiesen:

1 Viertel 24 Ruthen auf dem Dennauch, neben Wilhelm Dittler und Bjonzier Angerer, 1 Viertel 20 Ruthen auf dem Tiefenbronner Weg, neben Posthalter Beders Erben und dem Zollhof.

Der Gemeinderath verweigert wegen mangelnder Erwerbsurkunden die Gewährung dieses Eigenthumsüberganges.

Auf Antrag des Abwesenheitspflegers werden nun Alle, die wegen Stammguts-, Lebens- und Eigenthumsrechtes, oder wegen anderer dinglicher und Pfandrechte Ansprüche auf diese Liegenschaften machen wollen, aufgefordert, dieselben in 6 Wochen darüber geltend zu machen, als sie sonst damit, bezüglich des neuen Erwerbers, ausgeschlossen würden.

Forstheim, den 14. Juli 1858. Groß. bad. Amtsgericht. K. a. m.

G.293. Nr. 6321. Dffenburg. (Aufforderung.) Der Stiftungsvorstand in Marlen hat darüber vorgetragen, daß der Kirchenfond daselbst einen 36 □ Ruthen großen Garten besitzt, welcher nördlich an den Hof des Pfarrhauses, östlich an Johann Fiesel von Heidschauer, südlich an Peter Fien von Marlen und westlich an die Dorfstraße grenzt; dieser Garten sei im Grundbuch der Gemeinde Marlen nicht eingetragen, die Erwerbsurkunde über denselben aber verloren gegangen. — Auf den Antrag des Stiftungsvorstandes in Marlen werden nun gemäß §. 736 ff. der Pr.-Ord. alle Diejenigen, welche an das fragliche Grundstück lehenrechtliche oder freieremthümliche Ansprüche oder dingliche Rechte, z. B. Eigenthumsrechte, Unterpfandrechte, Dienstbarkeiten oder Erbschaftsrechte geltend machen zu können glauben, aufgefordert, solche binnen zwei Monaten bei diesem Gericht mit so gewisser geltend zu machen, als solche sonst verloren gehen würden.

Dffenburg, den 16. Juli 1858. Groß. bad. Amtsgericht. v. Z. e. d.

G.366. Nr. 9707. Karlsruhe. (Aufforderung.) Hieranzt Rügele dahier hat um Einweisung in den Besitz und die Gemart der Verlassenschaft seiner Ehefrau Karolina, geb. Helmüller, gebeten. Einmalige Einsprachen sind binnen 14 Tagen zu erheben, ansonst dem Gesuche entsprochen wird. Karlsruhe, den 17. Juli 1858. Groß. bad. Stadtamt. v. Bincenti.

G.285. Nr. 7061. Mülheim. (Erbborladung.) Joseph Flury von Steinhardt — seit dem Jahre 1834 nach Nordamerika ausgewandert — ist zur Erbschaft am Nachlasse der verstorbenen Fidei Johin's Ehefrau, Katharina, geborne Flury, von Steinhardt berufen. Da dieselbe gegenwärtiger Auf-

enthaltort diesseits unbekannt ist, so wird derselbe mit Frist von drei Monaten, von heute an, zur Empfangnahme seines Erbantheils mit dem Anbange hierder vorgeladen, daß im Falle seines Nichtzukommens die Erbschaft lediglich denjenigen zugewiesen werden, welchen sie zufälle, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Mülheim, den 16. Juli 1858. Groß. bad. Amtsgericht. A. B. e. l.

G.289. Nr. 8325. Neudenu. (Erbborladung.) Emanuel Fuchs Ehefrau, Maria Anna, geb. May, von Hochbanten am Rader ist zur Erbschaft ihres in Neudenu verstorbenen Vaters, des Bürger Georg Anton May, berufen. Da deren Aufenthalt in Amerika unbekannt, so wird derselbe oder deren Nachkommen hiermit aufgefordert, sich binnen 3 Monaten bei der unterfertigten Stelle zu melden, widrigenfalls die Erbschaft lediglich denjenigen zugewiesen werden wird, denen sie zufälle, wenn die Beladenen zur Zeit der Erbschaftseröffnung nicht mehr am Leben gewesen wären.

Mosbach, den 13. Juli 1858. Groß. bad. Amtsgericht. S. t. a. r. l.

G.302. Nr. 4095. Oberkirch. (Erbborladung.) Andreas Bohner von Mosbach ist zur Erbschaft auf Ableben seiner Mutter, Andreas Bohner's Wittve, berufen. Da dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, so ergeht an denselben die öffentliche Aufforderung, seine Ansprüche an die Verlassenschaft seiner Mutter periodisch oder durch einen gehörig Bevollmächtigten binnen drei Monaten bei unterfertiger Behörde geltend zu machen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die Erbschaft denen zugewiesen wird, welchen sie zufälle, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr gelebt hätte.

Oberkirch, den 17. Juli 1858. Groß. bad. Amtsgericht. K. i. e. r.

G.315. Nr. 2074. Hornberg. (Schuldenliquidation.) Gegen Obermeister Ludwig Baumann von Hornberg ist Gut erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Samstag den 14. August 1858, Vormittags 9 Uhr, auf diesseitiger Amtsgerechtskanzlei festgesetzt, wo alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermehrung des Ausschusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Attestation des Benefices mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Vorges- und Nachlassvergleichs verhandelt, und sollen in Bezug auf Vergleichs- und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichtercheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beivertend angezogen werden.

Die ausständigen Gläubiger erhalten die Auflage, längstens in der Tagfahrt einen hier wohnenden Bevollmächtigten zum Empfang aller Verbindungen zu ernennen, widrigenfalls alle weiteren Verbindungen — wie wenn sie ihnen eröffnet oder eingehändigt wären, lediglich an die Gerichtstafel angehängen würden.

Hornberg, den 16. Juli 1858. Groß. bad. Amtsgericht. Jäger Schmid.

G.292. Nr. 6510. Westf. (Mundtödt-erklärung.) Der vormalige Alerwird Benedikt Greiner von Heuort, wohnhaft zu Norddorf, welcher durch diesseitiges Erkenntnis vom 12. November 1855, Nr. 21308, im ersten Grad mundtödt erklärt wurde, wurde nunmehr durch diesseitiges Erkenntnis vom 1. d. M., Nr. 9713, im Sinne des §. 513 a völlig mundtödt erklärt, so daß er nunmehr einem Minderjährigen gleich geachtet wird. Als Pfleger derselben wurde Gemeinderath Sebastian Stengle in Norddorf verpflichtet.

Westf., den 16. Juli 1858. Groß. bad. Bezirksamt. Ketterer.

G.119. Säckingen. (Erledigte Gehilfenstelle.) Die auf 20. September d. J. vakant werdende erste Gehilfenstelle wird hiermit für Kameralpraktikanten und Assistenten zur Bewerbung ausgeschrieben. Säckingen, den 7. Juli 1858. Groß. bad. Oberinspektori- und Domänenverwaltung. Kaiser.

Frankf. Börsenzettel nach dem Kursblatte des Wechselmakler-Syndik. Montag, 19. Juli

Table with columns: Staatspapiere, Anleihen-Loose, Wechsel-Kurse, Geld-Sorten. Includes various financial data and exchange rates.

Frankf. Börsenzettel nach dem Kursblatte des Wechselmakler-Syndik. Montag, 19. Juli

Table with columns: Staatspapiere, Anleihen-Loose, Wechsel-Kurse, Geld-Sorten. Includes various financial data and exchange rates.